

# Es lohnt sich, seine Pflicht zu tun

Autor(en): **Iselin, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518318>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Es lohnt sich, seine Pflicht zu tun**

*von Ernst Iselin*

Vor kurzer Zeit wurden wieder Flugblätter an die jungen Rekruten verteilt. Ein sehr geschickt gewählter Moment. Der junge Mensch ist in dieser Phase an sich skeptisch, forschend und hellhörig. Skeptisch, weil 17 Wochen verändertes Leben vor ihm stehen. Forschend sucht er eine gute Ausgangslage, besonders für den Anfang. Hellhörig vor allem, weil in kollegialen Kreisen schon eine passive Einstellung zu finden war. Er wird deshalb auf solche Flugblätter anders, schneller zumindest, reagieren als im normalen Leben. Dass die Kriegshandlungen fremder Soldaten in fremden Kontinenten den Willen zum Wehrdienst kaum anregen, ist nur zu verständlich. Hauptsächlich dann, wenn soziale Aufgaben vernachlässigt werden. Unpersönliche Offiziere und überdosierter Drill sind ohnehin verpönt. Die jungen Menschen sehen als Vorbild kleine Trupps mit einem populären Boss, für den sie sich weder vor Tod noch Teufel fürchteten. Vorrang: Mensch als solcher, nicht Vermassung. Dass hier bereits mögliche Konzessionen gemacht wurden, bestätigten junge Wehrmänner. Aber ohne Ordnung geht es nicht. Es gibt auch keine neue Ordnung in der menschlichen Gesellschaft, wenn zur Unordnung gerufen wird.

### *Unser Staat sind wir selbst*

Aus einer Unterjochung ist die Eidgenossenschaft entstanden. Einigkeit und Opfermut waren die Grundpfeiler. Da es aber oft mangelte, blieben auch hier demütigende Zwiste und Niederlagen nicht aus. Mit dem möchten wir besagen, dass der Mensch allein Voraussetzung ist und bleiben wird für die Volkswohlfahrt und Niedergang bzw. Entartung. Das Schweizervolk ist in seinem Kern gesund und stark. Es gab noch kaum eine Epoche in ihrer Geschichte, wo hauptsächlich die Jugend sich ausbilden und studieren kann wie jetzt. Wir sind der Staat, der ihnen diese Möglichkeit gibt, ohne Standesunterschied. Diesem Staat, also uns selbst, will man durch sogenannte Vertreter einer neuen Generation den Strick drehen. Man wird antworten, es gelte dem Staat im allgemeinen und dem Militär im besonderen. Die Gesellschaft sei kapitalistisch. Also wir, weil es keinen demokratischen Staat ohne uns gibt. Militär! Der Wehrwille ist so alt wie die Menschheit. Er beginnt im Kleinkind. Aber er unterscheidet sich darin, ob er natürlich, also defensiv bleibt, oder aggressiv wird.

Auch hier ist es nur der Mensch. Im Staat desgleichen. Friedliche Menschen suchten ebenso seit Menschengedenken Gewaltlosigkeit. Und sie taten es ohne Gewalt, weil nur Gewaltlosigkeit Frieden bringen kann. Frieden, ewige Gewaltlosigkeit kann es aber nur geben, wenn sich jeder Mensch von Grund auf änderte. Absähe von Mord, Raub, Raffgier, Herrschaft und so weiter. Solange das nicht ist, kann sich der kleinere Mensch, der kleinere Staat nie leisten, seine defensive Wehrkraft zu vernachlässigen.

### *Söldner einer fremden Ideologie*

Jene, die versuchen, unsere Rekruten zum Ungehorsam und Verweigerung der Wehrpflicht zu verleiten, sind kaum Friedensengel, sondern Söldner einer der demokratischen Auffassung abholden Ideologie!

Sie kämpfen scheinbar für den Frieden, mit Unordnung und notfalls Gewalt. Der Kommunismus ist durch den Mensch selbst entartet. Paradoxe Weise duldet ausgerechnet er keine Diskussion in der Gesellschaft und schon gar nicht im Militär. Nicht umsonst haben sich die Soldaten zu einem Gelübde verpflichtet, das von ihnen unbeschränkten Gehorsam verlangt, dem Staat und jedem Genossen die Ermächtigung gibt, bei soldatischem Vergehen rücksichtslos zu strafen! Das Urlaubswesen ist so einfach geregelt, dass tausend Kilometer Entfernung und mehr, allfälliges Heimweh von selbst ausradiert. Wie fadenscheinig kommunistischer Friedenswille ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass er Träger von Superarmeen ist. Dass er Riesensummen ausgibt für die Unterminierung friedlicher Völker. Schweizer, es lohnt sich, seine Pflicht zu tun.

*(Neue Bündner Zeitung 25. 8. 73)*